

**Kajos
Wochenschau**



Von
Karl-Josef
Schmidt

Ein Kessel Buntes

Es gibt eine Spezies von Leuten, für die ich nicht allzu viel übrig habe: Anonyme Leserbriefschreiber und feige E-Mail-Fabrikanten, die nicht mit ihrem Namen zu ihrer Meinung stehen. Zu den jüngsten Fällen gehören drei mutmaßliche Sympathisanten der Alternative für Deutschland (AfD), von denen sich einer doktorS4b, ein anderer Marie-Luise und noch jemand dewe96 nennt. Per Online-Kommentar echauffierten sie sich über unsere Berichterstattung vor und nach dem umstrittenen Besuch der AfD-Bundesvorsitzenden Frauke Petry in der Kelkheimer Stadthalle. Dem Kreisblatt warfen sie vor, dass die Redaktion „undemokratischen Pöblern“ wie dem Bündnis „Kelkheim – Deine Stimme gegen Rechts“ Platz einräume. Im Ignorieren der Realität tut sich dann doktorS4b besonders hervor, wenn er schreibt: „Tatsächlich waren es im Saal eher 400 Zuhörer und draußen 100 Demonstranten.“ Laut Polizei und seriöser Schätzung von drei Kreisblatt-Kollegen waren es 200 Menschen, die Petry in der Stadthalle hören wollten und 700, die auf der Straße gegen ihren Auftritt demonstrierten. Es war eine friedliche Demo, bei der eine Mehrheit am Donnerstagabend draußen gegen rechte Parolen protestierte, während es drinnen nicht ohne die beliebte Presseschelte abließ. Der AfD-Bundestagskandidat Gernot Laude aus Hofheim gab zum Besten, dass die Medien über die Aktivitäten der AfD im Main-Taunus-Kreis nicht berichteten, was falsch ist. Trotzdem ein Lob für Laude, denn er steht wenigstens mit seinem Namen zu dem Unsinn, den er verbreitet.

Bei der Direktwahl des Landrats, die am Sonntag über die Bühne ging, war die AfD nicht mit einem Kandidaten vertreten. Folglich gab es über sie nichts zu berichten. Wohl aber über einen souveränen Sieg von Amtsinhaber Michael Cyriax. Der 47 Jahre alte Christdemokrat wurde mit 67,7 Prozent für weitere sechs Jahre zum Landrat des MTK gewählt. Georg Einhaus (SPD) war nach engagiertem Wahlkampf enttäuscht über bescheidene 26,4 Prozent Zustimmung, Fritz-Walter Hornung (Linke) gab sich mit 6 Prozent zufrieden. Gesprächsthema Nummer 1 war am Wahlabend im Kreishaushaus jedoch nicht Cyriax' Triumph, sondern die entsetzlich niedrige Wahlbeteiligung. Nur 28,6 Prozent – 51 666 von 180 697 Wählern – wollten ihren Landrat selbst wählen. Da darf man schon die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Direktwahl des Chefs der Kreisverwaltung stellen. Gleichwohl drehe ich es hier mal positiv: Das magere

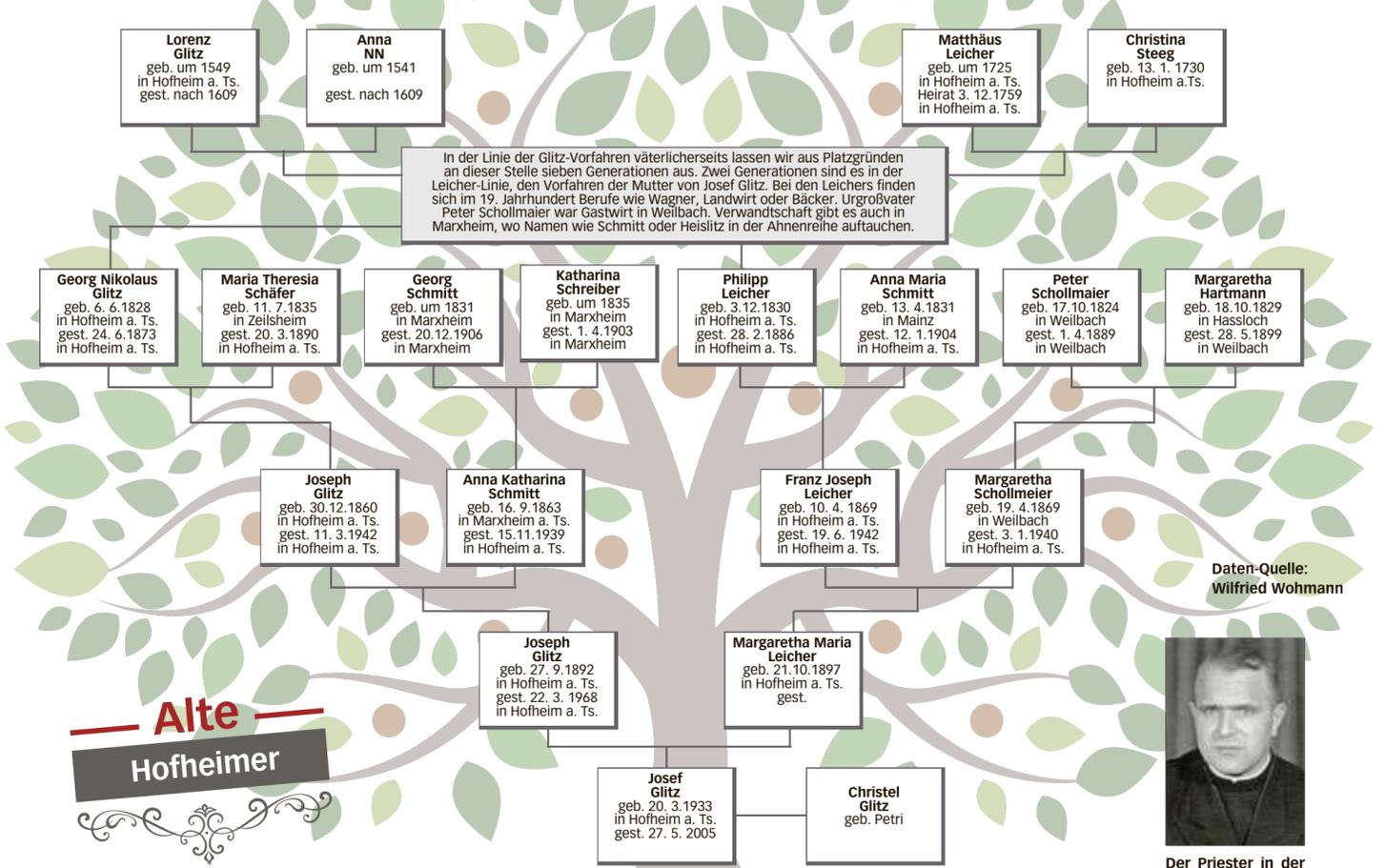
Drittel der Main-Taunus-Bürger, das sein Kreuzchen machte, darf man getrost als interessiert und informiertes Publikum der Kreispolitik bezeichnen. Und diese Experten stellten Cyriax mit überwältigender Mehrheit ein prächtiges Zeugnis aus.

Bestnoten für Transparenz und einen umsichtigen Umgang mit der Hofheimer Altstadt – einem Schatzkästchen zwischen Main und Taunus – verdient auch der Investor Michael Weiss, der das frühere Kaufhaus Diener, einen Beton-Klotz aus den 1970er Jahren, abreißen lassen und im kommenden Jahr durch einen Neubau mit rund 20 Wohnungen und zwei Geschäften ersetzen will. Dafür engagierte der Hofheimer Bauherr Weiss den renommierten Frankfurter Stadtplaner Martin Wentz, der in einer sehr frühen Phase der Planung seine Vorstellungen dem Ortsbeirat Kernstadt präsentierte. Herausgekommen ist ein reich gegliedertes Bauwerk mit einem markanten Turm, das sich zumindest gemäß Computer-Animation gut in die Umgebung einpasst. Ach, liebe Hofheimer Stadtväter und Stadtmütter: Können Sie Professor Wentz nicht auch für den Neubau des umstrittenen Stadtbücherei-Komplexes am Kellereiplatz engagieren?

Ein Steinwurf entfernt ist das Chinon-Center, dessen Anker-Mieter fünf harte Monate vor sich hat. Edeka Buch muss den kompletten Laden im Kellergeschoss räumen, weil Baumängel den Boden feucht werden ließen. Heute und morgen, am verkaufsoffenen Sonntag beim Altstadtfest, will der Supermarkt nochmal öffnen. Dann wird saniert. Schwere Zeiten für die Hofheimer Kaufmannsfamilie Buch, auch wenn Christian Buch sagt: „Wir stecken den Kopf nicht in den Sand.“ Fürs Chinon-Center ist der Ausfall von Edeka ebenfalls kein Vergnügen, zumal C&A im August das Fachmarktzentrum verlässt. Ein Gerücht, das in diesem Zusammenhang durchs Städtchen wabert, ist übrigens falsch: Lidl geht nicht, der Discounter bleibt. Alles andere wäre eine Katastrophe für den Standort gewesen.

Doch nun gilt es, die kommenden Tage zu genießen. Das Wetter soll ja erstmal prima werden. Also empfehle ich Ihnen heute und morgen das Hofheimer Altstadtfest. Oder eine Kreuzfahrt über den Main. Die Okrifelder Fähre ist nämlich wieder in Betrieb und bringt Sie rüber ans Kelsertbacher Ufer. Für 70 Cent ein tolles Erlebnis auf dem schaukelnden Bötchen. Ein schönes Wochenende!

Eine gottesfürchtige Familie



Christel Glitz hütet die alten Fotos von ihrem Mann wie einen Schatz

Sie sind uralte Hofheimer und urkatholisch: Heute werfen wir einen Blick in die Chronik der Familie Glitz.

VON BARBARA SCHMIDT

Hofheim. Christel Glitz kriegt noch heute leuchtende Augen, wenn sie an ihre Jugendtage in Hofheim zurückdenkt. „Das war so ein Zusammenhalt damals“, sagt die in der Langgasse aufgewachsene „alte“ Hofheimerin. 1935 wurde sie als Christel Petri geboren, ihre Eltern hatten eine Bäckerei gegenüber der Stefanschenke. „Mein Großvater hatte das Haus gekauft und umgebaut zur Bäckerei“, erinnert sich Christel Glitz.

Freundinnen, mit denen sie die Elisabethenschule besuchte, trifft sie bis heute. Zu ihren Grundschulfreunden gehört unter anderem Wolfgang Kaus, der aus Hofheim stammende Schauspieler und Regisseur. Wenn sie ihn anruft, melde sie sich immer mit: „Hier ist deine Uralt-Freundin“. Dann lache man zusammen und erinnere sich gern an die alten Zeiten. „Wenn ich abends fort wollte, musste ich immer den Wolfgang mitnehmen“, er-

zählt Christel Glitz schmunzelnd. Für ihre Eltern war der Schulkamerad der Anstands-Garant, denn schließlich hatte Christel sich früh in ihren späteren Ehemann Josef Glitz verguckt. „Auf dem Hofheimer Markt, beim Autoscooter“, verriet sie lächelnd.

Gern gingen die jungen Leute damals abends aus, besonders an Fastnacht, aber auch sonst sei man oft in eine der Hofheimer Wirtschaften gegangen. „Krone, Landsberg, Schöne Aussicht, das Vier Jahreszeiten gegenüber der Kurklinik“, zählt Christel Glitz auf. „War alles zu, sind wir zum Hugo Staab“, der den Café-Betrieb in der Lorsbacher Straße von seinem Vater Franz Maria Staab 1951 übernahm. In „die Kron“ gingen die jungen Leute auch deshalb besonders gern, weil sie dort wohlgehlitten waren. War die Gaststube voll, habe ihnen die Wirtin bedauert: „Geht erst einmal in den Keller, bis Platz ist.“

Der Pfingstritt

In der „Krone“ (Hauptstraße 49) wird schon lange kein Bier mehr ausgeschenkt. Und auch der Bauernhof in der Zeilsheimer Straße/Ecke Brühlstraße, auf dem Ehe-



Sie stemmen aus Zeiten, in denen noch längst nicht jeder eine Kamera (oder zumindest ein Handy) hatte: Die schwarz-weiß Aufnahmen, die Christel Glitz für das Kreisblatt ausgepackt hat, zeigen auch ein Stück Zeitgeschichte. Foto/Repros: Matthias Knapp

mann Josef Glitz aufgewachsen ist, existiert als solcher nicht mehr. Christel Glitz hütet die alten Fotos, auf denen ihr Mann als Bub im Hof zu sehen ist, schon als Junge hoch zu Pferd. Er muss wohl ein guter Reiter gewesen sein. Auch beim Pfingstritt der Hofheimer Kirchengemeinden zur Bergkapelle war er dabei, durfte sogar das Kreuz allen voran tragen, flankiert von zwei Messdienern, die in Hofheim keine Unbekannten sind: Hans Pauly, als Erwachsener langjähriger CDU-Stadtvordnehmer, Magistratsmitglied und Ortslandwirt, und Ernst Ehry vom Ehry-Hof. Friedrich Bellm, Pfarrer von St. Peter und Paul von 1950 bis 1969, nahm in vollem Ornat ebenso hoch zu Ross an der etwas anderen Prozession auf den Kapellenberg teil, die von 1950 bis 1953 alljährlich die Massen auf die Straßen zog. Als dann Auflagen kamen, Reiter, Pferde und Zuschauer zu versichern, sei die Prozession hoch zu Ross eingestellt worden, meint Christel Glitz.

Nach dem Realschulabschluss lernte die junge Frau Rechtsanwaltsgehilfin und arbeitete dann zehn Jahre in Höchst bei Gericht. 1963 „als der Sohn geboren ist“, gab sie ihren Beruf auf – damals ei-

ne Selbstverständlichkeit. Zwei Töchter machten das Familienglück komplett. Die jüngste, Elke, wurde Grundschullehrerin (als Schulleiterin ist sie heute in Diedenbergen tätig) und nahm damit – wenn auch unbewusst – einen Beruf wieder auf, den schon ihr Vorfahre Johann Georg Glitz ausgeübt hat. Der lebte zur Pestzeit im 17. Jahrhundert in Hofheim, genau wie sein Vater Peter, der Schöffältester war. Als man vor 26 Jahren das Theaterstück eingeleitet habe, das vom Gelöbnis der Hofheimer und dem Bau der Bergkapelle handelt, habe es geheißen: „Den Peter Glitz, den muss du spielen, das passt“, erinnert sich Christel Glitz noch gut.

Der Bauernhof

Den Bauernhof der Familie übernahm der älteste Sohn Erich. Josef Glitz besuchte das Frankfurter Lessing-Gymnasium. Während des Kriegs sei er mit seinen Kameraden ins Schullandheim nach Bad Marienberg geschickt worden, weiß Ehefrau Christel von ihrem bereits 2005 verstorbenen Mann. Josef Glitz machte später Karriere bei der DAK in Frankfurt und war zuletzt Leiter der Geschäftsstelle der Krankenkasse in Hofheim. Sein Bruder Franz



Der kleine Josef und sein Vater auf dem Bauernhof der Familie.

Glitz wurde, wie einige andere Hofheimer seiner Generation damals, unter dem Eindruck der Kriegserlebnisse Priester. „Er wollte eigentlich Chemie und Physik studieren“, weiß Christel Glitz. Ein Schulkamerad fiel im Krieg, Franz Glitz selbst verbrachte einige Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft – und kam mit dem Wunsch zurück, sich als Priester für Frieden und Versöhnung zu engagieren. Nach Jahren als Kaplan in Rüdeshheim und Frankfurt wirkte er von 1961 bis 1987 an St. Hedwig in Oberursel, einer Pfarrei, die vor allem aus Vertriebenen bestand. Er starb, 65-jährig, bereits 1989.

Fußgänger sollen hier künftig besser dran sein

Hofheim. Die Kreuzung Homburger Straße/Fichtestraße soll fußgängerfreundlicher werden. Fußgänger seien wichtig, ihre Vertretung stehe „zielgrundsätzlich ganz oben“, betonte Erster Stadtrat Wolfgang Exner (CDU) im Ortsbeirat Kernstadt, wo das Vorhaben vorgestellt wurde. Damit der Kreuzungsbereich verengt werden kann, werden Flächen, die heute bereits abmarkiert sind, weil hier nicht geparkt werden soll (und darf), zum Bürgersteig hinzu genommen. „Es fallen keine Parkplätze weg“, versicherte Planer Erwin Trieb vom beauftragten Ingenieurbüro. Das ist gerade in diesem Bereich wichtig, denn durch den Rewe-Markt, die Bäckereifiliale und das Stadteilbüro gibt es hier gleich mehrere gut frequentierte Ziele. Die Homburger Straße wird zudem stark auch von Autofahrern genutzt, die aus der Hauptstraße oder der Zeil kommend in Rich-

tung Kelkheim weiterfahren wollen. Das Verkehrsaufkommen ist erheblich, wie Exner auf Nachfrage bestätigte. Hier sind aber auch viele Fußgänger unterwegs, nicht zuletzt, weil hier der Schulweg in Richtung Pestalozzi- und Main-Taunus-Schule verläuft, für den die Ampel an der Zeilsheimer Straße angelaufen wird. Die Verengung der Kreuzung hat zum Ziel, die Fahrgeschwindigkeit zu senken. Da immer wieder auf den schraffierten Flächen vor den Absenkungen der Bürgersteige geparkt wird, so dass Rollstuhlfahrer oder Mütter mit Kinderwagen sie nicht nutzen können, hofft die Stadt, auch diesem Ärgernis mit der Umgestaltung abzuwehren. Es soll im Rahmen des Projekts Soziale Stadt mit Zuschüssen von Land und Bund umgesetzt werden. Die Gesamtkosten: 73 000 Euro. Der Ortsbeirat stimmte einstimmig bei einer Enthaltung zu. *babs*



Diese Kreuzung wird verengt, für Bus, Feuerwehr und Müllabfuhr bleibt aber Platz genug. Foto: Reuß



Mit dem Vortragekreuz führte Josef Glitz in den 1950er Jahren zu Pfingsten die Reiter-Prozession zur Bergkapelle an. Hinter ihm als Messdiener mit Fahne unterwegs: Johann Pauly (rechts) und Ernst Ehry.

Ob Hexenwahn und Bergkapellen-Gelöbnis, die Familie hat viel erlebt

Bis ins 16. Jahrhundert reicht die Ahnenreihe der Familie Glitz in Hofheim zurück. Lorenz Glitz wurde um 1549 hier geboren, seine Frau Anna geriet 1601 durch eine Denunziation unter den Verdacht der Hexerei. Sie widerstand aber der Folter und wurde schließlich entlassen, allerdings in Hausarrest. Der Enkel Peter Glitz gehört zu der Generation,

die wegen der Pestgefahr gelobte, die wegen der Gottesmutter Maria eine Kapelle auf dem Berg über Hofheim zu errichten und jährlich eine Wallfahrt dorthin abzuhalten. Bergkapelle und Wallfahrt gibt es bis heute. Peter Glitz war Schöffältester in Hofheim, von Beruf war er Brauer. Der älteste Sohn von Peter Glitz, Johann Georg Glitz, ist als Lehrer in Hof-

heim tätig gewesen. Zum ersten Mal belegt ist bei Franz Leonhard Glitz (1759 - 1826) der Beruf des Landwirts. Der Ur-Ur-Urgroßvater von Josef Glitz war zudem Musikant und Schneider. Eine Reihung, die Josefs Witwe Christel Glitz trocken so kommentiert: „Heute sagt man, man muss ein paar Berufe haben. Da sieht man, das war früher auch schon so.“

In den folgenden Generationen sind alle Vorfahren von Josef Glitz dann als Landwirte tätig. Der 1925 geborene Erich Glitz übernahm als letzter den Hof in der Zeilsheimer Straße 4.

In der Verwandtschaft der Familie Glitz tauchen viele seit Jahrhunderten in Hofheim belegte Namen auf. Von Weiler über Leicher, Lottermann und Faust bis

hin zu Hammel, Steinstädter oder Westenberger begegnen hier verschiedene alteingesessene Familien. Der Blick in die standesamtlichen Eintragungen zeigt übrigens auch, wer in Hofheim im 19. Jahrhundert die Geburten begleitete. Als Hebammen werden Christina Filzinger, geborene Schick, und Ludowika Brunner, geborene Mohr, genannt. *babs*